

**1 DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK –
SCHNELLÜBERSICHT**

6

2 FRIEDRICH SCHILLER: LEBEN UND WERK 9

2.1 Biografie	9
2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	13
Preußen als europäische Großmacht	13
Aufgeklärter Absolutismus und Aufklärung	14
Geistige Strömungen	16
2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken	19

3 TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 20

3.1 Entstehung und Quellen	20
Entstehung	20
Quellen	23
3.2 Inhaltsangabe	26
Akt I	26
Akt II	30
Akt III	35
Akt IV	37
Akt V	43

3.3 Aufbau	47
Kompositionssstruktur	47
Strukturprinzipien	52
Elemente der offenen und geschlossenen	
Dramenform	53
3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	57
Personen und Schauplätze	57
Franz von Moor	57
Karl von Moor	62
Karl Moor und Franz Moor	68
Graf Maximilian von Moor	69
Amalia von Edelreich	69
Die Räuber	71
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	73
3.6 Stil und Sprache	80
Expressivstil versus Nominalstil	80
Sprachliche Mittel	81
3.7 Interpretationsansätze	85
Gesellschaftliche und politische Implikationen	85
<i>Die Räuber</i> als Abbild historischer Verhältnisse	86
Leitthemen und Leitmotive	89
Biografische Aspekte	93
3.8 Schlüsselszenenanalysen	95

5 MATERIALIEN 121

Schiller über *Die Räuber* 121

C. F. D. Schubart: *Zur Geschichte des menschlichen Herzens* 122

**6 PRÜFUNGSAUFGABEN
MIT MUSTERLÖSUNGEN** 127**LERNSKIZZEN UND SCHAUBILDER** 136**LITERATUR** 140

Damit sich alle Leser:innen in diesem Band sofort zurechtfinden und das für sie Wichtige gleich entdecken, folgt hier eine Übersicht.

Schillers Leben und zeitgeschichtlicher Hintergrund:

S. 9 ff.

- Friedrich Schiller lebte von **1759 bis 1805**, die meiste Zeit in Weimar.
- *Die Räuber* ist Schillers Jugendwerk und Dramenerstling, uraufgeführt 1782.
- Die Entstehungszeit ist geprägt vom **aufgeklärten Absolutismus** und den geistigen Strömungen **Aufklärung, Sturm und Drang** und **Empfindsamkeit**.

S. 13 ff.

Im dritten Kapitel geht es um Textanalyse und -interpretation.

Die Räuber – Entstehung und Quellen:

S. 20 ff.

Der Entstehungszeitraum war hauptsächlich **1779/80**, Schillers letztes Jahr auf der Militärakademie in Stuttgart (Hohe Karlsschule); das Stück erschien 1781 anonym. 1782 wurde es uraufgeführt.

Schiller beeinflusste u. a. Shakespeare; historische Quellen waren reale Räuberbanden, der historische Familienkonflikt in der „Akte Buttlar“ (1734–1736) und der Sonnenwirt Friedrich Schwan.

Inhalt:

S. 26 ff.

Das Drama handelt von einem Familienkonflikt, der sich als gesellschaftlicher Konflikt entfaltet. Franz Moor intrigiert gegen den von Natur und Vater bevorzugten Bruder Karl Moor, sodass dieser sich vom Vater verstoßen glaubt und einer Räuberbande

2.1 Biografie

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1759	Marbach am Neckar	10. November: Geburt von Johann Christoph Friedrich Schiller als zweites Kind von Johann Caspar und Elisabeth Dorothea Schiller.	
1767	Ludwigsburg	Eintritt in die Ludwigsburger Lateinschule zur Vorbereitung auf eine geistliche Laufbahn.	8
1773–1780	Solitude bei Stuttgart	Schiller in der Militärakademie des Herzogs Carl Eugen von Württemberg (später: Hohe Karlsschule), zunächst auf der Solitude.	14–21
1774	Solitude bei Stuttgart	Aufnahme des Jurastudiums. Ein schriftlicher Revers der Eltern bestätigt im September die lebenslange „Übereignung“ ihres Sohnes Friedrich in die Verfügungsgewalt des Herzogs.	15
1775	Stuttgart	Verlegung der Akademie nach Stuttgart.	16
1776	Stuttgart	Beginn des Medizinstudiums. Intensiver Philosophieunterricht bei Jakob Friedrich Abel.	17
1777	Stuttgart	Entstehung der ersten Szenen der <i>Räuber</i> .	18
1780	Stuttgart	Ausarbeitung der <i>Räuber</i> . Medizinische Dissertation: <i>Versuch über den Zusammenhang der tierischen Natur des Menschen mit seiner geistigen</i> . 15. Dezember: Entlassung aus der Karlsschule. Regimentsmedikus in Stuttgart.	21
1781		<i>Die Räuber</i> erscheint im Selbstverlag anonym und mit fingiertem Druckort.	22



Friedrich Schiller
(1759–1805)
© picture-alliance/
dpa

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Aufgeklärter Absolutismus und Aufklärung

Absolutismus



Die **herrschende Regierungsform** in Deutschland zwischen dem Jahre 1740 und dem Beginn der Revolutionskriege im Jahre 1792 war der **aufgeklärte Absolutismus**, für den Friedrich der Große als klassischer Vertreter steht. Als eben dieser leitete Friedrich der Große seine Herrschaft nicht mehr aus der an der fürstlichen Familie haftenden göttlichen Verleihung her. Er begründete seine Herrschaft mit der größeren Tüchtigkeit, die er als **erster Diener** seinem Staate erwies. Anders als Ludwig XIV. von Frankreich trennte **Friedrich der Große die Person des Herrschers vom Staate**.

Betrieb Friedrich auch aufklärerische Reformpolitik, so blieb er dennoch **absolutistischer Autokrat**, denn er besaß die uneingeschränkte gesetzgebende und -vollziehende Macht.

Der aufgeklärte Absolutismus war unter anderem ein Produkt der **Aufklärung**, die, als bürgerliche Bewegung, von der Beamenschaft, von Juristen, Geistlichen und Verwaltungsbeamten getragen war, derer der Staat zunehmend bedurfte. Zentrales Merkmal der Aufklärung war die **Verehrung von** den dem Menschen angeborenen Gütern **Verstand und Vernunft**, womit **Nützlichkeitsdenken** und **Fortschrittgläubigkeit** einhergingen.

Als Produkte des aufklärerischen Denkens seien hier die Entwicklung der modernen Naturwissenschaft sowie pädagogischer Erkenntnisse angeführt. Insbesondere **Geheimgesellschaften** wie die der Freimaurer verbreiteten aufklärerisches Denken, mit dem auch immer **Kritik an den Religionen und am Staat** verbunden war, ebenso wie Reformbestrebungen und das **Aufkommen nationaler Vorstellungen**.

Trotz aufklärerischer Strömungen und expansiver Außenpolitik blieb Deutschland im 18. Jahrhundert sowohl politisch als auch ökonomisch hinter anderen westeuropäischen Nationen zurück. Zentrale Ursachen hierfür waren noch immer **Folgen des Dreißigjährigen Krieges** (1618–1648), wie etwa die starke Verminderung der Bevölkerung oder die Verwüstung und Verwil-

Wirtschaftlicher
Rückstand in
den deutschen
Kleinstaaten

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

Griechisch-römische Antike (6. Jh v. Chr.–5. Jh. n. Chr.)	Barock (1600–1720)
Europäisches Mittelalter (8.–15. Jh. n. Chr.)	Aufklärung (1720–1785) G. E. Lessing J. Ch. Gottsched Ch. Wieland
Elisabethanisches Zeitalter (1560–1642)	
<p>↓</p> <p>William Shakespeare (1564–1616)</p>	



Friedrich Schiller (1759–1805)

Themen und Motive:

- Selbstverwirklichung des genialen Menschen
- Tragischer Zusammenstoß des Einzelnen mit dem Ganzen
- Bruderzwist
- Moral versus Leidenschaft
- Soziale Anklage gegen herrschende Ständeschränken



Die Räuber (1782)

Kabale und Liebe (1784)

Fiesko (1783)

Sturm und Drang
(1767–1785)

J. W. v. Goethe
Götz von Berlichingen (1773)
Die Leiden des jungen Werther (1774)
Urfraust (1772–1775)

F. M. Klinger
Sturm und Drang (1777)

J. M. R. Lenz
Der Hofmeister (1774)
Die Soldaten (1776)

Braut von Messina (1803)

Wilhelm Tell (1804)

Weimarer Klassik
(1786–1805)

J. W. v. Goethe
Iphigenie (1786)
Herrmann und Dorothea (1796)

3.1 Entstehung und Quellen

Zusammenfassung

1778/80 *Die Räuber* entsteht hauptsächlich in der Schlussphase von Schillers Zeit auf der Militärakademie in Stuttgart (Hohe Karlsschule).

1781 Das Stück erscheint anonym.

1782 *Die Räuber* wird trotz Zensur mit sensationellem Erfolg in Mannheim uraufgeführt. Da Schiller ohne herzogliche Genehmigung aus Stuttgart der Aufführung beiwohnte, wurde er mit Arrest bestraft und emigrierte heimlich nach Mannheim.

Schiller beeinflussten zahlreiche literarische Quellen, etwa Shakespeare, Schubarts *Geschichte des menschlichen Herzens* (1775); historische Quellen waren reale Räuberbanden, der historische Familienkonflikt in der „Akte Buttlar“ (1734–1736) und der Sonnenwirt Friedrich Schwan.

Entstehung

Entstehung während Schillers Jugendzeit auf der Militärakademie

Schillers Dramenerstling *Die Räuber* stammt aus seiner **Jugendzeit**, die er auf der **Militärakademie** zu Stuttgart zubrachte, der späteren **Hohen Karlsschule**.

Über die Entstehungsgeschichte der *Räuber* gibt es keine eindeutigen Unterlagen. Da von Schiller selbst keine expliziten Äußerungen dazu vorliegen, ist man in der Forschung auf die Auslegung verschiedener Anmerkungen aus dem Verwandten- und Freundeskreis Schillers angewiesen, die jedoch erst in Erinnerung an den unterdessen berühmten Dichter gemacht worden sind. Es ist anzunehmen, dass Schiller im Jahre 1776 mit der Niederschrift begonnen hat, die Arbeit dann für die Vorbereitung zu seinem medizinischen Examen für zwei Jahre hat ruhen lassen, sodass der **Entstehungszeitraum** der *Räuber* hauptsächlich

3.2 Inhaltsangabe

3.2 Inhaltsangabe

Zusammenfassung

Das Drama handelt von einem Familienkonflikt, der sich als gesellschaftlicher Konflikt entfaltet. Franz von Moor, zweitgeborener und somit nicht in der direkten Erbfolge stehender Sohn des Grafen Maximilian von Moor, erhebt entgegen der „unfairen“ Natur und Gesellschaftsordnung Anspruch auf die zukünftige Herrschaft über die Grafschaft Moor und intrigiert gegen den Vater sowie Bruder Karl. Dieser, von Natur, Vater und Frau bevorzugt, hält sich in Leipzig auf, als ihn der intrigante Brief von Franz erreicht, demzufolge er wegen vermeintlicher moralischer Verfehlungen von seinem Vater verbannt wird. Karl sieht sich verstoßen und schließt sich aufgrund seiner persönlichen Enttäuschung und seines gekränkten Gerechtigkeitsempfindens einer Räuberbande an, um (vermeintliches) gesellschaftliches Unrecht zu rächen. Beide Brüder erreichen ihren Höhepunkt (als Herrscher und als Räuberhauptmann), scheitern jedoch: Franz, der zuletzt als gewissenloser Herrscher über das Moor’sche Schloss von den Räubern bestürmt wird, sieht keinen Ausweg und richtet sich selbst. Karl, der zunehmend in Gewissenskonflikte aufgrund seiner Räubertaten und seines Rechtsempfindens gerät, liefert sich, nachdem er keine Lösung mehr sieht, der Justiz aus.

Akt I

Franz bringt seinen Vater, den alten Moor, dazu, Karl seine Gunst zu entziehen und lässt diesem in Leipzig einen fingierten Brief mit dem väterlichen Bann zukommen. Karl, der sich zuvor von seinen unflätigen Machenschaften losgesagt hatte und auf das Schloss zurückkehren wollte, bricht in Hasstiraden aus und lässt sich von seinen Kameraden zum Räuberhauptmann ernennen. Die Räuberbande bricht in die Böhmisches Wälder auf, während Franz auf dem Schloss Amalia zu gewinnen versucht, deren Herz jedoch dem verhassten Bruder Karl gehört. Amalia durchschaut Franzens Falschheit und beschwört ihre Liebe zu Karl.

3.3 Aufbau

Zusammenfassung

Das Drama ist nach dem klassischen Fünf-Akt-Schema aufgebaut (Exposition bis Katastrophe), weist jedoch zusätzlich eine zweisträngig-antithetische Handlungskonstruktion sowie Elemente der offenen Dramenform auf. Dem Thema der feindlichen Brüder entsprechend verlaufen Franz-Moor-Handlung und Karl-Moor-Handlung parallel an ihren kontrastiv zugeordneten Schauplätzen, gleichzeitig stehen sie jedoch in antithetischem Bezug zueinander (Karl-Moor-Handlung ist Reaktion auf Franz-Moor-Handlung). Dies spiegelt sich auch in der Konstruktion einzelner Szenen wider. Es ist Franz, der mit der Intrige zu Beginn des Dramas die Handlung initiiert; Karl wiederum erliegt der Intrige postwendend und gründet als Reaktion die Räuberbande; beide Figuren handeln aus Hilflosigkeit. Trotz Annäherung in den Ausmaßen ihrer Taten bleibt die Handlung zweisträngig-antithetisch, da es bis zuletzt zu keiner Konfrontation der beiden Protagonisten kommt.

Kompositionsstruktur

Schillers Drama *Die Räuber* weist zunächst das klassische **Fünf-Akt-Schema** auf, bei dem nach der Exposition (Akt I) die Entfaltung des dramatischen Konflikts in einen aufsteigenden und einen fallenden Handlungsteil gegliedert ist. Die Handlungssteigerung baut sich über mehrere Stufen (Akt II, III) bis zum Höhepunkt, der Krisis (Akt III), auf. Die Krisis bildet den Wendepunkt der Handlung, die nun wieder über mehrere Stufen (Akt IV) bis zur Lösung des Konflikts in der Katastrophe (Akt V) fällt.

Der expositorische erste Akt sowie der zweite gliedern sich in drei Szenen, der dritte Akt in zwei, der vierte in fünf und der fünfte Akt wiederum in zwei Szenen.

Die **Handlungskonstruktion der Räuber ist komplex**. Dem Thema der feindlichen Brüder entsprechend, weist das Drama **zwei Handlungsstränge** auf, die den beiden Brüdern zugeordnet

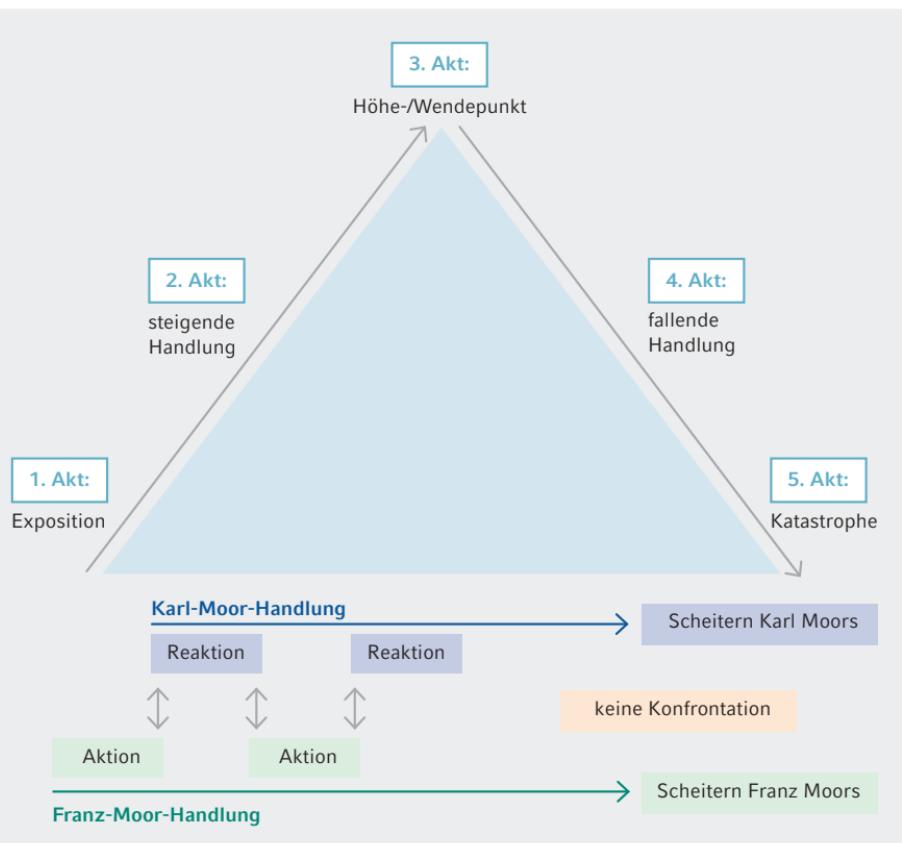


Inhalt und Aufbau



Fünf-Akt-Bau mit zweisträngig-antithetischer Handlungskonstruktion

3.3 Aufbau



3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Personen und Schauplätze

	Akt I	Akt II	Akt III	Akt IV	Akt V
1	Schloss Franz Der alte Moor	Schloss Franz Hermann	Schloss (Garten) Amalia Franz Hermann	Land ums Schloss Räuber Karl Kosinsky	Schloss Daniel Franz Pater Moser
2	Schenke an den Gren- zen von Sachsen Karl Spiegelberg (u. a.)	Schloss Der alte Moor Amalia Daniel Franz	Gegend an der Donau Räuber Karl Kosinsky	Schloss (Galerie) Karl Amalia Daniel Franz	Wald Der alte Moor Karl Räuber Amalia
3	Schloss Franz Amalia	Die böh- mischen Wälder Razmann Spiegel- berg Räuber Karl		Schloss Karl Daniel Kosinsky	
4				Schloss (Garten) Amalia Karl	
5				Wald Räuber	

Franz von Moor

Wie in der Vorrede angekündigt, gehört Franz zu den **Bösewichten**, durch die der Dichter „das Laster in seiner nackten Abscheulichkeit enthüllen und in seiner kolossalischen Größe vor das Auge der Menschheit stellen“ (HL S. 2, Z. 28 ff./R S. 3, Z. 31 ff.) will:

Franz als
materialistischer,
intellektueller
Bösewicht



Karl auf Grund seines Treueschwurs nicht zurückgewinnen kann, **fleht sie verzweifelt um den Tod**, ihr letzter Wunsch, den ihr der Geliebte erfüllt.

Die Räuber

Die Mehrzahl der Räuber ist **niederträchtig und gewalttätig**. Sie alle rauben aus Habsucht und Mordlust und glorifizieren ihren gemeinschaftlichen Zusammenhalt außerhalb der gesellschaftlichen und gesetzlichen Ordnung.

Der **eigentliche Gründer der Räuberbande**, Spiegelberg (I, 2, HL S. 23, Z. 12 ff./R S. 30, Z. 27 ff.), ist im Gegensatz zu Karl **machtgierig und anarchistisch**. Er unterscheidet sich von Karl in seinen zerstörerischen Größenfantasien und sinnlosen Ge-

Sonja Isemer (links) als Spiegelberg und Steffen Schreier als Schweizer in einer Inszenierung der *Räuber* am Volkstheater Rostock (2020).
© picture alliance/dpa/dpa-Zentralbild | Bernd Wüstneck

Spiegelberg:
Kontrastfigur
zu Karl

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

S./Z.	Begriff	Erläuterung
Akt I		
Szene 1		
HL S. 7, Z. 16/ R S. 11, Z. 20	Zeitung	Nachricht
HL S. 7, Z. 20/ R S. 11, Z. 24	verlorenen Bruder	Anspielung auf das biblische Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk. 15, 11–32)
HL S. 8, Z. 32/ R S. 13, Z. 1	Dukaten	ursprünglich venezianische Goldmünze, die 1559 bis 1871 auch deutsche Währungseinheit war
HL S. 9, Z. 11/ R S. 13, Z. 26	Julius Cäsar	römischer Feldherr und Staatsmann (100–44 v. Chr.)
HL S. 9, Z. 11/ R S. 13, Z. 26	Alexander Magnus	Alexander III. (genannt der Große) von Makedonien (356–323 v. Chr.).
HL S. 9, Z. 13/ R S. 13, Z. 28	Tobias	eine alttestamentliche Familienerzählung zur Verherrlichung strenggesetzlicher Frömmigkeit (das Buch Tobit gehört zu den Apogryphen)
HL S. 9, Z. 42/ R S. 14, Z. 23	c'est l'amour qui a fait ça!	frz.: Das hat die Liebe gemacht!
HL S. 10, Z. 1/ R S. 14, Z. 25	Cartouches	Cartouche, Spitzname des bekannten französischen Räubers Louis-Dominique Bourguignon (1693–1721), der auch in Deutschland zum literarischen Helden wurde.
HL S. 13, Z. 32/ R S. 19, Z. 8	einen Rest gesetzt hätte	schwäb.: bankrott gewesen wäre, einen Fehlbetrag in der Kasse gehabt hätte
Szene 2		
HL S. 15, Z. 29/ R S. 21, Z. 28	Säkulum	lat.: Jahrhundert
HL S. 15, Z. 29/ R S. 21, Z. 28	Plutarch	Griechischer Historiker (um 50–125), dessen Biografien großer Griechen und Römer Schiller während seiner Karlsschulzeit begeistert haben.
HL S. 15, Z. 32/ R S. 21, Z. 30	Josephus	Flavius J. (37–ca. 100), jüdischer Geschichtsschreiber

3.7 Interpretationsansätze

Zusammenfassung

Das Stück *Die Räuber* kann hinsichtlich seiner gesellschaftlichen und politischen Implikationen als Ausdruck einer über die herrschenden, einengenden Feudalstrukturen frustrierten jungen Generation interpretiert werden, die unter Berufung auf Freiheit und Naturgesetze gegen die Väterwelt rebelliert und somit eine Orientierungskrise zu Umbruchzeiten abbildet. Bedeutende Interpretationsansätze betrachten die Leithemen und Leitmotive, die das Drama strukturieren und mit Bedeutung anreichern (z. B. biblische Metaphorik, Ringparabel, feindliche Brüder) oder gehen in einer biografisch ausgerichteten Interpretation den Gedanken Schillers selbst auf den Grund.

Die Räuber als:

- jugendliche Rebellion gegen die feudal-einengende Väterwelt
- Gleichnis vom verlorenen Sohn und vom Bruderzwist
- Normenkonflikt zwischen Verstand und Herz
(Aufklärung, Empfindsamkeit und Sturm und Drang)
- Sprachrohre des jungen Schiller

Gesellschaftliche und politische Implikationen

Laut Gert Ueding kommt in Schillers *Räubern* die **Frustration der jungen Generation** bürgerlicher Intellektueller mit ihren Lebensbedingungen inmitten einer von Gegensätzen geprägten **feudal-absolutistischen Umwelt** zum Ausdruck:

Gesellschaftskritische Aspekte der *Räuber*

3.8 Schlüsselszenenanalysen

Schlüsselszene 1: Franz – Amalia (I. Akt, 3. Szene)

Kontext: Das Drama *Die Räuber* von Friedrich Schiller beginnt mit einer zweifachen Exposition. In der ersten Szene des ersten Aktes wird in die Franz-Moor-Handlung eingeführt. Franz Moor bringt seinen Vater, den alten Moor, mithilfe einer Intrige dazu, seinem zweiten Sohn Karl die Gunst zu entziehen. Franz präsentiert seinem Vater einen gefälschten Brief, der Karls lasterhaftes Leben in Leipzig schildert. Er unterschlägt ihm dabei den echten Brief seines Bruders, in dem Karl um Versöhnung gebeten hat. Der alte Moor ist über den Lebenswandel seines Sohnes verzweifelt und überlässt es Franz, einen Brief zu verfassen. Franz, der seinen Bruder und rechtmäßigen Erbfolger hasst, schreibt Karl, dass der alte Moor sich von ihm lossagt. Durch die Briefintrige wird die Dramenhandlung in Gang gesetzt und der Familienkonflikt eingeleitet. In der zweiten Szene, in der Karl Moor den gefälschten Brief seines Vaters erhält, beginnt die Karl-Moor-Handlung. Karl erliegt der Intrige seines Bruders und schließt sich aus Wut und Enttäuschung verzweifelt einer Räuberbande an. Er ist sogar dazu bereit, der Hauptmann der Räuberbande zu werden, und leistet seinem Gefolge einen Treueschwur bis in den Tod, der ihm später zum Verhängnis wird.

Schlüsselszene: Die dritte Szene des ersten Akts spielt im Schloss der Familie Moor und zwar im Zimmer Amalias, der Geliebten Karls. Bereits in der ersten Szene deutet Franz an, dass er Amalia von Edelreich für sich haben möchte: „[...] und ihr muss ich diesen Karl aus dem Herzen reißen, wenn auch ihr halbes Leben dran hängen bleiben sollte.“ (HL S. 13, Z. 25 f./R. S. 18, Z. 37 f.) Franz möchte sich selbst an der Stelle seines Bruders platzieren. Dadurch möchte er auch im Bereich der Liebesbeziehungen seine Unterlegenheit überwinden und über seinen Bruder Karl triumphieren. Aber schon seine erste Frage „Du siehst weg, Amalia?“ (HL S. 28, Z. 16/R. S. 37, Z. 21) verdeutlicht, dass Amalia

Zusammenfassung

Nicht nur die Uraufführung der *Räuber* war ein sensationeller Erfolg, nach dem das Theater einem „Irrenhause“ glich. Schiller wurde fortan im In- und Ausland aufgrund seines „feurigen“ Ausdrucks, seiner „fortreißenden Einbildungskraft“ sowie seines Talents zur psychologisch-spitzfindigen Charakterzeichnung als deutscher Shakespeare gepriesen. Kritisierte man zu Schillers Lebzeiten auch teilweise eine demoralisierende Wirkung des Stücks, so hatte das Drama im 20. Jahrhundert ständige Bühnenpräsenz und reizt nach wie vor Intendanten zu Aktualisierungen des Stoffs.

Die Rezeptionsgeschichte der *Räuber* ist seit Erscheinen des Werkes im Jahre 1781 stets widerspruchsvoll gewesen, da das Drama immer wieder zum **Gegenstand verschiedenartigster Interpretationen** geworden ist, die aus der offenen Anlage resultieren.

Der erste Rezensent des Dramas, **Christian Friedrich Thimme**, kritisiert in seiner Rezension vom 24. Juli **1781** zwar einerseits die Verletzung der Aristotelischen Regeln, preist Schiller andererseits jedoch **als einen „deutschen Shakespeare“**:

„Eine Erscheinung, die sich unter der unübersehbaren Menge ähnlicher Säichelchen gar sehr auszeichnet, wahrscheinlich noch fortduern wird, wenn jene schon in ihr Nichts wieder zurückgegangen sind, noch ehe sie anfingen, recht zu leben. Ich glaube, dass sie um deswillen unsere besondere Aufmerksamkeit verdient. Volle blühende Sprache, Feuer im Ausdruck und Wortführung, rascher Ideengang, kühne fortreißende Fantasie, einige hingeworfene, nicht genug überdachte Ausdrücke, poetische Deklamationen, und eine Neigung, nicht gern einen

Widerspruchs-
volle Rezeptions-
geschichte

Preisung
Schillers als
deutschen
Shakespeare

Schiller über *Die Räuber*

Die unterdrückte Vorrede Schillers zu seinen *Räubern* gibt Aufschluss über seine Intentionen bezüglich des Jugendwerkes. Unter Bezug auf diese Vorrede kann eine nähere Analyse des Werkes in seinem zeitgeschichtlichen Kontext erarbeitet werden.

„(...) Wahr also ist es, dass der echte Genius des Dramas, (...) der wahre Geist des Schauspiels tiefer in die Seele gräbt, schärfer ins Herz schneidet und lebendiger belehrt als Roman und Epopöe, und dass es der sinnlichen Vorspiegelung gar nicht einmal bedarf, uns diese Gattung von Poesie vorzüglich zu empfehlen. Ich kann demnach eine Geschichte dramatisch abhandeln, ohne darum ein Drama schreiben zu wollen. Das heißt: Ich schreibe einen dramatischen Roman, und kein theatrales Drama. Im ersten Fall darf ich mich nur den allgemeinen Gesetzen der Kunst, nicht aber den besondern des theatralischen Geschmacks unterwerfen.

Nun auf die Sache selbst zu kommen, so muss ich bekennen, dass nicht sowohl die körperliche Ausdehnung meines Schauspiels als vielmehr sein Inhalt ihm Sitz und Stimme auf dem Schauplatze absprechen. Die Ökonomie desselben machte es notwendig, dass mancher Charakter auftreten musste, der das feinere Gefühl der Tugend beleidigt und die Zärtlichkeit unserer Sitten empört. (...) Noch mehr – Diese unmoralischen Charaktere mussten von gewissen Seiten glänzen, ja oft von Seiten des Geistes gewinnen, was sie von Seiten des Herzens verlieren. Jeder dramatische Schriftsteller ist zu dieser Freiheit berechtigt, ja sogar genötigt, wenn er anders der getreue Kopist der wirklichen Welt sein soll. Auch ist (...) kein Mensch durchaus unvollkommen: Auch der Lasterhafteste hat noch

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 1

Textgrundlage: Akt I, Szene 2 (HL ab S. 27, Z. 2/R ab S. 35, Z. 28) und Akt IV, Szene 1

1. Analysieren Sie die vorliegenden Textauszüge (Karls Räuberschwur und seine Rückkehr) im Hinblick auf die Konzeption der Figur Karl Moor und stellen Sie die Funktion der Szenen im Kontext des Dramas heraus.
2. Bewerten Sie vor dem Hintergrund des Dramenverlaufs Karls Entschluss, Räuberhauptmann zu werden („Räuber und Mörder! – So wahr meine Seele lebt, ich bin euer Hauptmann!“, I, 2, HL S. 27, Z. 23 f./ R S. 36, Z. 14 f.), und erörtern Sie Schillers Intentionen mit der Darstellung der „Räuber“ in seinem Dramenerstling. Argumentieren Sie mit Verweis auf das Drama sowie auf epochenspezifische Aspekte.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

In den vorliegenden Textauszügen wird die Konzeption der Hauptfigur Karl Moor als einer der zwei tragischen Helden des Dramas deutlich, da er sich zunächst (nur) aus persönlichem Unglück heraus (scheinbar verstoßener Sohn durch Bruderintrige) zum Hauptmann der Räuberbande erklärt, die vordergründig gesellschaftliches Unrecht rächen will. Karls Fehler ist somit das in seiner Charakterkonzeption angelegte, ausgeprägte Gerechtigkeitsempfinden und die extreme Emotionalität, aufgrund derer er hitzig und überstürzt auf Franzens Intrige hereinfällt und „beleidigt“ das von ihm empfundene Unrecht an der gesamten Gesellschaft rächen will, ohne zunächst „vernünf-

LERNSKIZZEN UND SCHAUBILDER

Lernskizze 1: Zeitgeschichtlicher Hintergrund bei der Entstehung der *Räuber* (1778/80)

